

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **26/ März 2017 – Mai 2017**

Krypta der Marktkirche



„Du siehst mich“

„Sage mir deinen Namen – und ich sage dir, wie du heißt!“ – Dieser Scherz bekommt in der Sprache der Bibel einen ernsten Untergrund. Denn in der Bibel gibt es keinen einzigen zufälligen Namen. Beinahe alle Namen tragen eine Bedeutung und sagen etwas über die Trägerin oder den Träger dieses Namens aus. Also: Sage mir deinen Namen – und ich sage dir, wer du (in Gottes Augen) bist. So bedeutet „Abraham“ „Vater der Völker“ und „Sarah“ „Schöne Fürstin“; „Josua“ sagt: „Gott hilft“.

Aber auch Gott selber bekommt in der Bibel Namen, sogar viele verschiedene. Er ist „Schöpfer“, „König“ und „Hirt“, aber auch „der Herr der Heerscharen“. Mit all den vielen verschiedenen Namen drücken die Menschen etwas aus, das ihnen vom Wesen Gottes einleuchtet, was sie erfahren haben und manchmal auch verstanden.

Einmal bekommt Gott den ganz besonderen Namen: „Du siehst mich!“ Das war so: Sarah bekam keine Kinder. Ihre Magd Hagar aber schon. Und sie brüstet sich damit. Da will Sarah sie loswerden und schickt sie in die Wüste. Sie rettet sich bis zu einer Wasserquelle. Dort findet sie ein Engel, der sagt: „Kehr um und habe Mut. Du bekommst einen Sohn, der soll Ismael heißen.“ (Hagar heißt „die Flüchtende“ und Ismael heißt „Gott hat erhört“.) Da antwortet Hagar: „Jetzt weiß ich, wie Gott ist – er sieht mich an. Er hat den Namen ‚Du siehst mich!‘“ Seitdem, so geht die Geschichte, heißt die Wasserquelle „Der Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“.

Mit dem Gottesnamen „Du siehst mich“ hat Hagar ihre persönliche Erfahrung mit Gott ausgedrückt. Und diese Erfahrung lautet: Ich bin Gott nicht gleichgültig. Was immer Menschen von mir halten, er sieht mich an, bei ihm habe ich ein Ansehen. – Und Hagar aus dem ersten Testament hat eine Schwester im zweiten: Maria, die Mutter Jesu. Als sie erkennt, dass Gott gerade sie braucht und ihr eine große und bedeutende Aufgabe zutraut, da jubelt

sie „Meine Seele erhebt den Herrn ..., denn die Niedrigkeit seiner Magd hat er angesehen!“

Meinen Wert, meine Einzigartigkeit, meine Würde erfahre ich als Mensch in dem Maß und in der Weise, wie ich angesehen werde. Ob ich taxiert werde allein nach Effizienz und Leistungsvermögen oder ob es ein Interesse an meiner Person jenseits von allem Verwertbaren gibt. Die Frauen Hagar und Maria zeigen: Gott hat eine Art, uns anzusehen, die uns regelrecht wachsen und stark werden lässt. Von dieser Art zu sehen, können wir nur lernen. In manchen Gegenden Afrikas gibt es ein schönes Begrüßungsritual: Wenn etwa zwei Frauen einander auf einem Weg begegnen, hebt die eine die Hand über die Augen und ruft: „Sawa Bona!“, das heißt: „Ich sehe Dich!“ und die andere legt eine Hand aufs Herz und antwortet: „Sikhona!“, was bedeutet: „Hier bin ich!“ – Alle Achtung der Würde meines Gegenübers beginnt mit der Aufmerksamkeit für seine Person. Statt stur aneinander vorbei zu laufen, be-achten wir einander, sehen einander an und bestärken einander auf diese Weise darin, zu spüren: Ich bin da und werde geachtet. Menschen, die einander wirklich ansehen, also aufmerksam und mit Interesse, können einander eigentlich auch nur noch mit Achtung und Hilfsbereitschaft begegnen. Das ist jedenfalls Hagars Erfahrung: Für sie ist der Gott, der sie ansieht, zugleich der, der ihr hilft.

Der Kirchentag im Jubiläumsjahr der Reformation hat das Motto „Du siehst mich“ (1. Mose, 16.13). Wie würde ein Christenleben aussehen, das sich darin übte, so die Menschen anzusehen, wie Gott das tut? Das können wir alle Tage ausprobieren – und dazu ermuntert Sie und grüßt herzlich im Namen aller Mitarbeitenden der Marktkirchengemeinde

Ihr Martin Fromme

Osternachtsfeier 2017

Am Samstag, dem 15. April 2017, findet in der Marktkirche um 22.00 Uhr die alljährliche Feier der Osternacht statt. In dieser Nacht warten in aller Welt Christen auf die Botschaft von der Auferstehung ihres Herrn, um sie Ostern in ihren Gottesdiensten zu feiern. Die Liturgie und Ordnung dieses nächtlichen Gottesdienstes folgt dem uralten Brauch, den auferstandenen Christus als das Licht der neuen Schöpfung Gottes zu feiern. Pfarrer und Chor ziehen mit der Osterkerze in die dunkle Kirche ein und reichen das Licht an die Gemeinde weiter. Die festliche Liturgie wird von den Marktkirchenpfarrern sowie der Schola der Marktkirche gestaltet.



Goldene und Diamantene Konfirmation 2017

Am Sonntag Exaudi, dem 28. Mai 2017, wollen wir im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Marktkirche die Goldene und Diamantene Konfirmation feiern. Dazu laden wir herzlich diejenigen Damen und Herren ein, die in den Jahren 1967 und 1957 konfirmiert wurden.

Anmeldungen erbitten wir bis spätestens zum 15. Mai 2017 an das **Pfarramt Mitte · Schlossplatz 4 · 65183 Wiesbaden**
Tel. (0611) 900 16 13 oder Fax (0611) 900 16 17

Unser Besuchsdienst braucht Unterstützung!

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!“ Mit diesen Worten beginnt der Lobgesang des Zacharias. Zacharias singt angesichts der Geburt von Johannes dem Täufer ein Loblied auf Gott (Lk.1, 68-79).

„Gott hat besucht sein Volk“ – Gott ist der erste „Besucher“. Das ist die Melodie nicht nur des Benedictus, sondern in der Bibel überhaupt. Schon die Vätergeschichten im Alten Testament erzählen davon: Gott besucht – in der Gestalt von drei Männern – den Erzvater Abraham im Hain von Mamre und kündigt ihm die Geburt seines Sohnes an (Gen.18). Dieser Besuch ist nur der erste in einer langen Reihe. Die Spur, dass Gott sein Volk besucht, zieht sich durch die ganze Bibel.

Weil also Gott selber der erste „Besucher“ ist, besuchen auch wir Menschen in der Gemeinde – alte und kranke Menschen, und auch die, die ihren Geburtstag feiern. Bei dieser Aufgabe werden wir Pfarrer seit geraumer Zeit unterstützt von einem Kreis ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, ohne die wir diese schöne Aufgabe nicht so intensiv erfüllen könnten.

Leider hat sich dieser Kreis in letzter Zeit etwas dezimiert. Wir haben aber die Hoffnung, dass wir aus der Gemeinde heraus Menschen dafür interessieren können – vielleicht wäre das auch etwas für Sie, Geburtstagskinder im Namen der Gemeinde zu besuchen? Unser Kreis trifft sich alle zwei Monate, um die Besuche aufzuteilen, und es gibt keine Auflage, wie viele Besuche Sie übernehmen müssen. Das können Sie sich ganz nach Ihren eigenen Möglichkeiten einteilen.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro bei Frau Hartmann. Wir freuen uns auf Sie!

GEMEINDE VERSAMMLUNG

Wir laden am Sonntag, 2. April,
um 11.00 Uhr nach dem
Gottesdienst ein zur
Gemeindeversammlung.

Wie in jedem Jahr möchte der
Kirchenvorstand Sie über die
Situation in der Gemeinde
informieren und Ihre Wünsche
und Anregungen diskutieren.

Kommen Sie zahlreich!

Liebe Gemeinde,

seit dem 1. Februar verfügt die Marktkirchengemeinde nur noch über **1,5 Pfarrstellen**. Mit der Einführung von Herrn Pfarrer Fromme auf eine halbe Pfarrstelle an der neugegründeten Hoffnungsgemeinde ist die bereits vor einigen Jahren beschlossene Kürzung unserer Stellen nun endgültig umgesetzt worden. Das stellt uns, Sie als Gemeinde und uns als Kirchenvorstand, vor die große Herausforderung, die Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeindeglieder zu prüfen: Was ist uns wichtig, woran wollen wir auch in Zukunft festhalten, wo können wir die Verantwortung auf andere Schultern übertragen und die Pfarrer bei ihrer Arbeit entlasten? Dabei werden wir stärker als bisher auf Ihre Mitarbeit und Hilfe angewiesen sein. Wenn Sie also Freude daran haben, sich in den verschiedensten Bereichen mit einigen Stunden für die Gemeinde zu engagieren, bitte ich Sie, uns einfach anzusprechen, denn es gibt genug zu tun! Das fängt bereits mit dem Austragen des Gemeindebriefes an, denn hier könnten wir dringend Unterstützung gebrauchen.

Je mehr Austräger mitarbeiten, desto einfacher wird das Verteilen unseres Gemeindebriefes „Carillon“ auch werden, weil sich die einzelnen Bereiche dann entsprechend verkleinern lassen und der Zeitaufwand für die Austräger entsprechend geringer wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auch auf die jährliche **Gemeindeversammlung** hinweisen, die in diesem Jahr am **2. April 2017, 11.00 Uhr** im Anschluss an den Gottesdienst im Mauritiusaal im „Haus an der Marktkirche“ stattfinden wird. Dieses Treffen bietet eine gute Gelegenheit für Sie, Anregungen und Wünsche an uns weiterzugeben. Ebenso wird der Kirchenvorstand aber auch über seine Arbeit im vergangenen Jahr berichten und Ihnen die Ergebnisse unserer Klausur vorstellen, zu der wir uns am 18. März im Gemeindezentrum von Heßloch treffen. Natürlich werden uns dort vor allem die Fragen nach der Zukunft der Gemeinde beschäftigen, und wir werden Ihnen unsere Gedanken für die Zukunft der Marktkirchengemeinde darlegen.

In wenigen Wochen beginnt die **Passionszeit**. Anders als in den letzten Jahren werden wir in dieser Zeit zwar keine abendlichen Passionsandachten anbieten, wollen aber in unserem wöchentlichen Mittagsgebet „Zwischenzeit“ in der Krypta die kirchliche Bußzeit besonders bedenken. Lassen Sie sich also herzlich dazu einladen, in den Karwochen regelmäßig von dieser Möglichkeit des Innehaltens Gebrauch zu machen und die kurzen Andachten jeweils mittwochs um 12.00 Uhr zu besuchen. Natürlich werden wir das Osterfest auch wieder mit der **Feier der Osternacht** beginnen. Es würde mich freuen, viele von Ihnen bei diesem besonders eindrücklichen Gottesdienst zu sehen.

Mit guten Wünschen für die kommenden Wochen bin ich

Ihre
Margot Klee

Neues vom KINDERGARTEN

Wasserschaden

Durch einen Wasserschaden in unserer Kindertagesstätte musste das gesamte Erdgeschoss geschlossen werden. Die Vorschulkinder wurden im „Haus an der Marktkirche“ untergebracht, und eine weitere Gruppe hat unseren Mehrzweckraum bezogen. Die Situation wird sich auch in näherer Zukunft nicht ändern, da die komplette Sanierung noch andauern wird. Deshalb haben wir beschlossen, das Gebäude der KiTa ab 6. März zu schließen. Auf dem Platz zwischen Marktkirche und KiTa werden Container aufgestellt. Jede Gruppe bezieht einen Container, der etwas kleiner ist als der jetzige Gruppenraum. Die Container sind beheizbar und werden mit dem vorhandenen Mobiliar ausgestattet. Sanitärbereich, Küche, Garderobe, Büro und Aufenthaltsraum sind ebenso vorgesehen. Der Garten bleibt bestehen und kann weiterhin über einen Zugang von den Containern genutzt werden.

Selbstverständlich werden die Kinder weiterhin mit der nötigen Professionalität und Empathie betreut und gefördert. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Eltern unserer Kinder für das Verständnis und die Unterstützung in dieser schwierigen Lage. Am 3. und 4. März findet der Umzug statt. Wir wünschen uns ein gutes Gelingen und freuen uns auf die Arbeit in den nächsten Monaten, die trotz mancher Einschränkung in gewohnter Weise fortgeführt wird.

Faschingsparty

Am Dienstag, dem 28. Februar, fand in der Kindertagesstätte eine Faschingsparty statt. Die Gruppen feierten unter dem Thema „Zirkus“ sowie „Afrika und wilde Tiere“. Die Gruppenräume wurden dem Thema entsprechend geschmückt. Bei Musik, Tanz und Spielen hatten die Kinder mit ihren Erzieherinnen viel Spaß.

Fortbildung

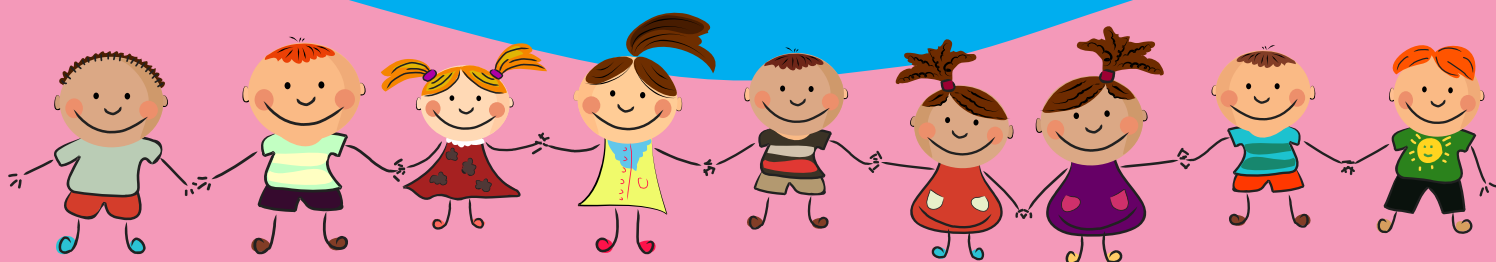
Am Donnerstag, dem 9. und am Freitag, dem 10. März 2017 ist die Kindertagesstätte geschlossen. Das gesamte Team nimmt im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau an einer Fortbildung teil. Thema der Fortbildung ist die Konzeption in Bezug auf die Raumgestaltung.

Kindergartengottesdienste

Jeden Dienstag um 11.00 Uhr mit Pfarrer Dr. Saal in der Marktkirche



Für das Kindergarten-
team:
Claudia
von Hoeßle





Else Blaudow

bald 63 J., seit 1979 verheiratet, 4 Kinder. Seit 2008 aktives Mitglied im Chor. Ehrenamtlich tätig für den Chor. Orgelunterricht bei Dr. Th. Frank. Sowohl Chor als auch das Orgelspiel starkes Gegengewicht zur Tätigkeit als Hausverwalterin. Beruflich bedingt durch meinen Mann hat die Familie fast 3 Jahre in Kalifornien gelebt. Das hat uns alle in unterschiedlichster Form nachhaltig beeinflusst.

Was verbindet Sie mit der Marktkirche?

Das ist der Ort, an dem wir geheiratet haben und unsere Kinder getauft wurden. Heute die Musik in Gestalt des Chores und des Orgelunterrichts.

In Wiesbaden zu leben/zu arbeiten bedeutet für Sie?

In ganz starkem Maße Heimat. Hier bin ich geboren, aufgewachsen und lebe bis heute in dieser Stadt, – sogar noch im selben Haus.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Schwere Erkrankungen in meiner Familie.

Wo möchten Sie leben?

An keinem anderen Ort als Wiesbaden.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Wenn es meiner Familie gut geht und wir uns so oft wie möglich treffen. Als Familienmensch lebe ich in einem Mikrokosmos.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Unpünktlichkeit.

Ihre liebsten Romanhelden?

Ich habe keine „Helden“. Ich mag Romane mit historischen Hintergrund. So habe ich Unterhaltung und Bildung in einem.

Ihre Lieblingsmaler?

Es gibt nicht den Maler. Ich lasse mich von einem Bild ansprechen. Die Impressionisten-Ausstellung in Frankfurt hat mich sehr angesprochen.

Ihr Lieblingskomponist?

Wie in der Malerei muss ich

mich angesprochen fühlen. Das können Komponisten aus ganz unterschiedlichen Genre sein. Es gibt Zeiten, da kann ich von morgens bis abends Verdi hören. Derzeit finde ich Karl Jenkins toll. Ganz besonders freue ich mich, wenn im Chor ein Stück geprobt wird, zu dem ich einen neuen Zugang erhalte.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Zuverlässigkeit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Zuverlässigkeit. Ich mache keinen Unterschied zwischen Mann und Frau.

Ihre Lieblingstugend?

Wen wundert's: Zuverlässigkeit.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Alles, was mit Musik zu tun. Ganz besonders schätze ich die Herausforderung, ein Musikinstrument zu erlernen. Ich habe das Glück, durch die Marktkirche die Gelegenheit zu haben, Orgel zu erlernen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Ich habe keine Vorbilder. Ich strebe bestimmte Charaktereigenschaften an. Da habe ich ganz klare Vorstellungen, was ich sein möchte und was nicht. Dieser Vorgabe gerecht zu werden, ist schon schwer genug.

Ihr Hauptcharakterzug?

Auch hier, wen wundert's: Zuverlässigkeit.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Ehrlichkeit.

Ihr größter Fehler?

Dass ich nicht „Nein“ sagen kann.

Ihr Traum vom Glück?

Dass es meiner Familie gesundheitlich gut geht.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Meine Selbstbestimmung zu verlieren.

Ihre Lieblingsfarbe?

Das kann ich nicht eindeutig sagen. Es kommt darauf an, bei welchem Gegenstand. Das kann die gesamte Farbpalette sein.

Ihre Lieblingsblume?

Maiglöckchen.

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Das schwankt nach Stimmung. Aber ein Schriftsteller, der es versteht, seine Geschichte vor geschichtlichem Hintergrund zu erzählen, der hat bei mir schon gewonnen. Toll macht das z.B. Ken Follett oder Jeffrey Archer.

Ihre Helden in der Wirklichkeit?

Ich bewundere alle Menschen, die im Kleinen uneigennützig wirken. Das kann in einer Kirchengemeinde sein, in einer Hilfsorganisation vor Ort oder auch ganz privat für einen Nachbarn.

Ihre Helden in der Geschichte?

Mutter Teresa.

Ihre Lieblingsnamen?

Mika, Vincent Nao, Theodor Kenzo.

Welche Reform bewundern Sie am meisten?

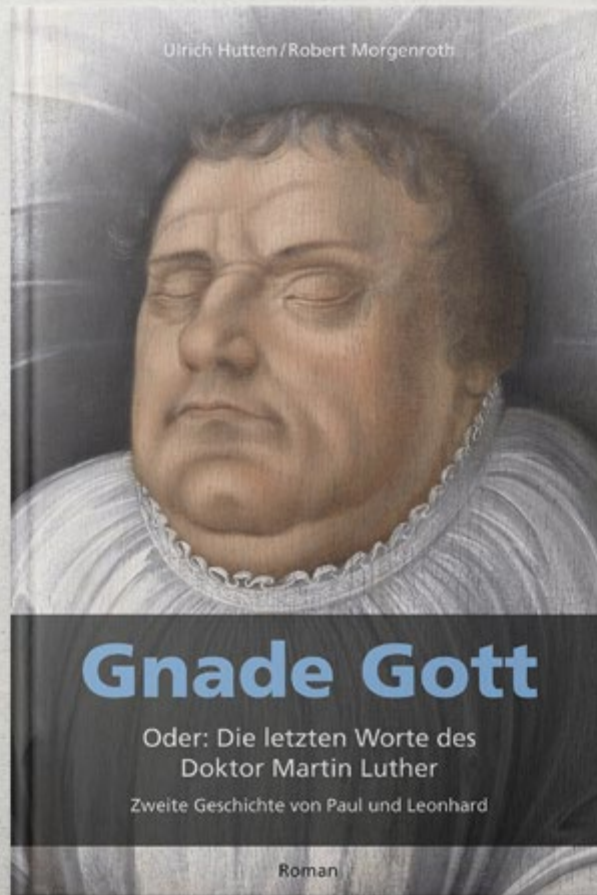
Es gab in der Geschichte Reformen, die viel Gutes gebracht haben. Meistens aber auch mit Leid verbunden. Fasziniert bin ich von der friedlichen Revolution 1989 in der DDR.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Das ist ja eine merkwürdige Frage! Meine Grundstimmung: Lust aufs Leben, – auch wenn ich den Zenit schon überschritten habe.

Ihr Motto?

Leben und leben lassen. Nicht immer alles so ernst nehmen.



Gnade Gott!

Manfred Gerbers Luther-Krimi – pünktlich zum Reformations-Jubiläum

Gnade Gott! Unter diesem Titel hat der Wiesbadener Journalist Manfred Gerber, Verfasser auch des Marktkirchen-Buchs, zusammen mit seinem Potsdamer Freund Bernt Armbruster unter den Pseudonymen Ulrich Hutten und Robert Morgenroth einen zweiten Krimi geschrieben. Wieder sind die beiden ermittelnden Journalisten Paul und Leonhard um Aufklärung bemüht. Passend zum Reformations-Jubiläum geht es diesmal um die Frage, ob Martin Luther seine Bibelübersetzung einfach abgeschrieben hat. Noch dazu geklaut von einem Freund, den er dann umgebracht hat? Oder ist alles nur ein von den Katholiken gestreuter Verdacht?

Der Roman spielt in Eisleben, Wittenberg und im Vatikan, vor 500 Jahren und heute. Im Werbetext des Verlags heißt es: „Man kann das Buch lesen wie einen Kriminalroman. Oder wie eine Zeitreise in die Lutherwelt. Und in ein Europa, das aus seinen Katastrophen lernen könnte.“ In recherchierten Fakten und phantasierten Fiktionen erzählen die Autoren von der Spaltung der Kirche und ihren Folgen. Aber auch von der Hoffnung, die auf dem aktuellen Papst ruhen. Franziskus rettet schließlich nicht nur den Ruf des früheren Rom-Gegners, Hutten und Morgenroth stellen das Oberhaupt der katholischen Kirche sogar in eine genealogische Abstammungskette zum Reformator. Die Kulturredak-

teurin Viola Bolduan empfiehlt das Buch in Kurier und Tagblatt mit dem Resümee: „Frech und klug gemeint, spannend und trickreich erzählt, insgesamt so lesbar lehrreich wie köstlich komisch.“ Bezugnehmend auf ein Kochbuch, das auch eine Rolle spielt, schließt die Rezensentin mit dem Wunsch: „Möge das Angerichtete bekommen – Protestanten, Katholiken und der ganzen Krimi-Gemeinde.“

Text:
Heinz-Jürgen
Hauzel

*Ulrich Hutten/Robert Morgenroth:
„Gnade Gott – oder: Die letzten Worte
des Doktor Martin Luther“, Hutten-
undMorgenroth-Verlag, 218 Seiten,
12,80 Euro. Als eBook bei Neobooks
für 6,99 Euro.*

Elektronisches Fasten – gibt's das? Geht das?

Millionen Menschen lassen sich jährlich mit „Sieben Wochen Ohne“, der Fastenaktion der evangelischen Kirche, aus dem Trott bringen. Sie verzichten nicht nur auf Schokolade oder Nikotin, sondern folgen der Einladung zum Fasten im Kopf: Sieben Wochen lang die Routine des Alltags hinterfragen, eine neue Perspektive einnehmen, entdecken, worauf es ankommt im Leben.

Die Routine des Alltags zu durchbrechen kann auch bedeuten, dass wir versuchen uns von dem Überangebot der elektronischen Kommunikation in unserem Alltag etwas zu befreien. Wie könnte das gehen?

Die Dozentin für Corporate Communications an der FOM Hochschule Frankfurt/Main, Dr. Claudia Kuller, macht da ein paar ganz konkrete Vorschläge: Lassen Sie sich morgens von einem klassischen Wecker wecken – einen ohne digitale Anzeige, sondern einen mit diesen altmodischen Zeigern – und tragen Sie mal wieder eine Armbanduhr, denn dann schauen Sie nicht ständig aufs Handy. Stecken Sie sich Kleingeld ein und kaufen sich die Fahrkarte am Automaten und nicht online. Verzichten Sie morgens in der Bahn oder im Bus auf das Lesen von E-Mails und nehmen sich stattdessen die Zeit, innezuhalten und sich auf die Aufgaben des Tages gedanklich vorzubereiten. Löschen Sie mindestens eine Social Media-App vom Smartphone. Setzen Sie sich einen Zeitrahmen, in dem Sie private E-Mails checken, 15 Minuten täglich sollten reichen. Vermeiden Sie Multitasking und konzentrieren Sie sich auf eine Sache – telefonieren und gleichzeitig surfen gehört für Sie ab nun der Vergangenheit an. Beantworten Sie keine beruflichen E-Mails in Ihrer Freizeit und schalten Sie den Firmen-Laptop aus. Kaufen Sie im stationären Handel mit persönlicher Beratung ein, statt im Internet zu bestellen. Parken Sie Ihren Fernseher für 40 Tage im Keller (und treffen sich dafür öfters mit Freunden). Lesen Sie ein echtes Buch, eins aus Papier.

Wir sind die Generation „Kopf runter“. Wir schauen nicht wie ein Hans-Guck-in-die-Luft in den Himmel Gottes, sondern sind mit der gebeugten Haltung der Handyglotzer Sklaven der elektronischen Götzen, die uns begleiten. Statt am wirklichen Leben teilzunehmen, verbringen wir immer mehr Zeit im virtuellen Paralleluniversum. Wie Süchtige brauchen wir immer höhere Dosen an digitalen Drogen: Smartphone, PC und TV sind die Dealer, die uns mit Stoff versorgen. Da bietet sich die nun beginnende Fastenzeit an, über den eigenen elektronischen Konsum zu reflektieren und einen Gang zurückzuschalten.

Nehmen Sie sich die nächsten Wochen Zeit für ihre digitale Entgiftung vom Highspeed – hinterfragen Sie von Aschermittwoch bis Ostern die Routine Ihres digitalen Alltags. Die digitale Auszeit macht uns konzentrierter, belastbarer und zufriedener.

Wir sollten bedenken, dass Verbote, unrealistische Ziele und zu strikte Regeln oft, wie bei einer Diät, zum Scheitern führen. Es sollte vielmehr das Ziel sein, eine Balance zwischen der digitalen und der realen Welt zu finden.

Text: Martin Kinkel



Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 5.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Fromme
Sonntag, 12.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 19.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 26.3.	10.00 Uhr Ab 10.30 Uhr	Gottesdienst · Pfrin. Kassing Kinderkirchentag in der Thomaskirche
Donnerstag, 30.3.	18.00 Uhr	Abendmeditation · Pfr. Fromme
Sonntag, 2.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal anschl. Gemeindeversammlung
Sonntag, 9.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Schulz
Gründonnerstag, 13.4.	18.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Karfreitag, 14.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Dr. Saal
Karsamstag, 15.4.	22.00 Uhr	Feier der Osternacht · alle Pfarrer
Ostersonntag, 16.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Fromme
Ostermontag, 17.4.	17.00 Uhr	Gospelgottesdienst mit dem Gospelchor „Xang“ · Pfrin. Kassing
Sonntag, 23.4.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal Kindergottesdienst · KiGo-Team
Donnerstag, 27.4.	18.00 Uhr	Abendmeditation · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 30.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme
Sonntag, 7.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfr. Fromme
Sonntag, 14.5.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) · Pfrin. Spinola und Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 21.5.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Fromme Kindergottesdienst · KiGo-Team
Donnerstag, 25.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Himmelfahrtstag · Pfr. Fromme
Sonntag, 28.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Einzelkelche) zum Konfirmationsjubiläum · Pfr. Dr. Saal
Pfingstsonntag, 4.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Gemeinschaftskelch) · Pfr. Dr. Saal
Pfingstmontag, 5.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst Pfingstgottesdienst international · Pfrin. Kassing und Team



Musik im Gottesdienst

Sonntag Reminiscere, 12. März 2017, 10.00 Uhr

Chor der Marktkirche

Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Karfreitag, 14. April 2017, 10.00 Uhr

Flöte und Orgel

Bernd Osten (Flöte), Thomas J. Frank (Orgel)

Karsamstag, 15. April 2017, 22.00 Uhr

Feier der Osternacht mit der Schola

Hans Uwe Hielscher (Leitung und Orgel)

Ostersonntag, 16. April 2017, 10.00 Uhr

Nassauisches Blechbläser-Ensemble

Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag Cantate (Konfirmation), 14. Mai 2017, 10.00 Uhr

Trompete und Orgel

Volker Bender (Trompete), Thomas J. Frank (Orgel)

Pfingstsonntag, 4. Juni 2017, 10.00 Uhr

Wiesbadener Blechbläser

Matthias Schädlich (Leitung), Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 11. Juni 2017, 10.00 Uhr

Flötenensemble der Wiesbadener Musikschule

Annemarie Hickethier (Leitung), Thomas J. Frank (Orgel)

Konzerte

Samstag, 4. März 2017, 17.00 Uhr

Orgel und Flöte

Bernd Osten (Flöte), Thomas J. Frank (Orgel)

Werke von Händel, Bach u. a.

Eintritt: € 10.- (Karten nur an der Abendkasse)

Samstag, 4. März 2017, 19.30 Uhr,

Ev. Christuskirche Schlangenbad

Orgel und Flöte

Wiederholung des Konzertes in Schlangenbad

Samstag, 25. März 2017, 19.30 Uhr

Antonin Dvorák: Stabat Mater

Silke Evers (Sopran), Melinda Paulsen (Alt),

Dominik Wortig (Tenor)

Schiersteiner Kantorei, Bach-Ensemble Wiesbaden

Martin Lutz (Leitung)

Karten unter www.bach-wiesbaden.de

sowie in den üblichen Vorverkaufsstellen

Samstag, 1. April 2017, 19.00 Uhr

Wolfgang A. Mozart: Messe in c-Moll Fassung von Robert Levin

Deborah Lynn-Cole (Sopran), Diana Schmid (Sopran)

Christian Rathgeber (Tenor), Thomas Gropper (Bariton)

Rastislav Blansko Chor, Chor der Marktkirche

Kammerphilharmonie Rhein-Main

Thomas J. Frank (Leitung)

Eintritt: € 8.- bis € 45.-

Karfreitag, 14. April 2017, 17.00 Uhr

Passionsmusik

Michel Richard de Lalande: „Leçons de Ténèbres“

Orgelwerke von Bach und Pachelbel, Natascha Jung (Sopran)

Annemarie Hickethier (Viola da Gamba)

Martin Lutz (Truhensorgel), Thomas J. Frank (Orgel)

Eintritt frei. Am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Samstag, 13. Mai 2017, 19.00 Uhr

6. Wiesbadener Orgelspaziergang

19.00 Uhr: Ringkirche mit Hans Kielblock

20.00 Uhr: St. Bonifatius mit Gabriel Dessauer

21.00 Uhr: Marktkirche mit Thomas J. Frank

Toccaten aus vier Jahrhunderten von Bach, Bélcier, Bédard,

Berger, Bonnet, Dallier, Duruflé, Fletcher, Hakim, Heaps, Muffat,

Mulet, Reger, Renaud, Vierne, Yon u. a.

Eintritt: € 12.- (ein Glas Sekt eingeschlossen) – Karten nur an der Abendkasse

TÜREN AUF!

Marktkirche und Bonifatiuskirche
gemeinsam entdecken



Herzliche Einladung zu den Stadtkirchenführungen in Wiesbaden

Im letzten Jahr entstand die Idee, die beiden zentral gelegenen Stadtkirchen, die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche, die mit ihrer historistischen Turmviefalt unser Stadtbild so markant prägen, in ökumenischer Regie in regelmäßigem Turnus vorzustellen. Ohne die sandsteinernen beziehungsweise terrakottafarbenen Turmkronen von Bonifatius- und Marktkirche wäre das Stadtbild von Wiesbaden wohl undenkbar. Die beiden Gotteshäuser sind bis heute Ausdruck des gelebten christlichen Glaubens über Jahrhunderte hinweg. Wer hat ihre Formen erdacht und in steinerne Gestalt gebracht, wie sind Bilder und Symbole zu verstehen? Diese und viele weitere Fragen finden hier ihren Platz.

An jedem 1. Samstag im Monat um 12.15 Uhr – mit der Musik des Turmglockenspiels beginnend – startet der Rundgang vor der Marktkirche und schließt mit dem Besuch der Bonifatiuskirche.

Die Kosten betragen pro Person 4.- EUR,
Kinder gehen selbstverständlich gratis mit.

Termine: 4. März 2017 / 1. April 2017 / 6. Mai 2017 / 3. Juni 2017

Orgelmusik zur Marktzeit

Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und Gastorganisten

Nähere Informationen in unseren Konzertvorschauen, die in der Marktkirche ausliegen.

Orgelführung

Sonntag, 28. Mai 2017, 11.30 Uhr

mit Thomas J. Frank

Treffpunkt auf der Orgelempore. Der Eintritt ist frei.

Turmglockenspiel

Carillon-Musik zur Marktzeit

Von Ostern bis zum Reformationstag jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr

gespielt von Thomas J. Frank und Hans Uwe Hielscher

Tägliche Glockenspielauswahl

9.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, 17.00 Uhr

mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien Kompositionen

Bis zum 500. Jahrestag der Reformation am 31.10.2017 wird das Glockenspiel jeweils um 15.17 Uhr den Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ genau 500 Mal als musikalischen „Count-Down“ für dieses besondere Jubiläum gespielt haben.

Glockenspielführung

Samstag, 13. Mai 2017, 11.15 Uhr

mit Thomas J. Frank

Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Der Eintritt ist frei.

Wir bitten um Verständnis, dass aus Platz- und Sicherheitsgründen jeweils nur ca. 25 Personen an einer Führung teilnehmen können.

Bach-Vesper

Sonntag, 7. Mai 2017, 17.00 Uhr

Kantate 146 „Wir müssen durch viel Trübsal“

Vokalsolisten, Mitglieder der Kantorei St. Katharinen, Frankfurt

Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden

Leitung: Michael Graf Münster

Orgel: Thomas J. Frank

Kurzpredigt: Pfarrer Martin Fromme

Einführung in die Kantate um 16.30 Uhr



Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Meditationsgottesdienst

Donnerstag, 30.3. um 18.00 Uhr mit Pfr. Fromme
Donnerstag, 27.4. um 18.00 Uhr mit Pfr. Dr. Saal

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Fromme
(außer 14.3., 25.4.)

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.30 Uhr mit Pfr. Dr. Saal
außer am 5.4. (am 1.3., 5.4. und 3.5. um 19.00 Uhr)

Kaffeenachmittag

Mittwoch, 22.4 um 15.30 Uhr
mit Pfr. Fromme

Marktkirchenchor

Proben jeden Freitag um 18.00 Uhr
(außer Schulferien) mit Kantor Dr. Thomas Frank

Israelkreis

Montag, 27.4. um 19.00 Uhr mit Herrn Krause

Enneagramm-Gruppe

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
30. März, 27. April, 18. Mai

Renovatio-Gruppe

Jeweils donnerstags um 19.15 Uhr
23. März, 11. Mai

Ökumenischer Theaterkreis

Donnerstag, 2. März, 19.30 Uhr, Kleines Haus:
Friedrich Schiller: Don Carlos

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde
in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz
am Kurpark mit Pfarrer Fromme

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Donnerstag, 2. März	10.00 Uhr	Gottesdienst
Donnerstag, 6. April	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 4. Mai	10.00 Uhr	Gottesdienst

Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 6. April	14.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Donnerstag, 4. Mai	14.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 3. März	16.30 Uhr	Gottesdienst
Freitag, 7. April	16.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag, 5. Mai	16.30 Uhr	Gottesdienst

Hildastift – Wohnpflegebereich

Mittwoch, 8. März	16.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst
-------------------	-----------	------------------------------

Hildastift – Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Donnerstag, 18. Mai	19.00 Uhr	mit dem Ehepaar Siemer
---------------------	-----------	---------------------------



Palmsonntag

Der Eselsritt nach Jerusalem

Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag, dessen Name an die Palmzweige erinnert, mit denen die Menschen den einziehenden Jesus begrüßten. So war es auch bei den Einzügen siegreicher Feldherren üblich. Der Einzug Jesu war von großer Bedeutung, schon lange hatten die Jünger darauf gewartet. In Cäsarea Philippi, dem nördlichsten Ort der Wanderung Jesu, hatte Jesus seine Jünger gefragt, für wen die Menschen ihn halten. Nach Aufzählung etlicher Meinungen bekannte Petrus, dass Jesus für ihn und die anderen Jünger der „Messias“ sei.

In Matthäus 16 lesen wir auch, dass Jesus selbst sein Incognito noch wahren wollte – sie sollten niemandem sagen, dass er der Messias sei. Auf dem Weg nach Jerusalem salbte ihn eine Frau – das war ihr stummes Bekenntnis zum „Gesalbten“, zum Messias. Um die Frau vor Anfeindungen zu schützen, deutete Jesus diese Salbung als Vorab-Balsamierung.

Aber nun zieht Jesus doch in Jerusalem ein. Es sieht dabei alles fröhlicher aus, als es in Wirklichkeit ist.

Bestimmt erfüllten sich die Hoffnungen vieler, aber die Wünsche anderer wurden zerschlagen. Jerusalem heißt auf deutsch „Friedensstadt“, das Wort „Schalom“ ist im Namen noch erkennbar. Der friedliche Eselsritt war für Jesus aber ein Ritt in den Tod. Jesus tat dies ganz bewusst und in aller Öffentlichkeit. Der „schönen“ Geschichte vom Einzug in Jerusalem folgen bald schon erschütternde Bilder einer brutalen Wirklichkeit: Dem triumphalen Einzug folgte die Kreuzigung. Allerdings war schon der Einzug eine Provokation! Jesus lüftet sein Geheimnis: Jetzt sollen es nicht nur die Jünger oder die salbende Frau, sondern alle wissen, dass er der angekündigte Messias ist.

Als Reittier wählte Jesus einen Esel. Warum? Weil der Eselsritt das Kennzeichen für den kommenden Messias ist. In Sacharja 9 heißt es: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und

reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“

Das Volk Israel wartete jahrhundertlang auf das Kommen des Messias. Sacharja nannte die Erkennungszeichen: „Esel“, „arm“ und „gerecht“. Jesus wusste sich als Erfüller dieser Prophetie. Weil seine Stunde da ist, legt er Wert auf den öffentlichen Einzug auf dem Esel. Das Adventslied „Tochter Zion“ nimmt darauf Bezug.

Dieser Einzug hätte völlig belanglos sein können, weil ständig Menschen durch das Stadttor nach Jerusalem hereinkamen. Aber der auf dem Esel einziehende Jesus wurde erkannt und verstanden. Spontan kommt von der Menge der messianische Ruf: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe.“ Man improvisiert die Ehrung durch Palmzweige. Es ist ihm gelungen: Die Königsstadt Jerusalem erkennt, dass die Prophetie erfüllt und dass der Messias da ist.

Text:
Holger Saal



Trump – ein Fall für den alternativen Himmel

Wenn ich an den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten denke, sehe ich zwei Bilder vor mir. Einmal gibt es da eine wunderschöne Karikatur: Donald Trump vor dem Teufel, der dem US-Präsidenten sagt: „Wir nennen es ‚alternativer Himmel‘“. Und dann den Amtseid im Januar vor dem Weißen Haus, als der Präsident beim Schwur die Hand gleich auf zwei Bibeln legt. Das sah ein bisschen aus wie „doppelt genäht hält besser“. Dabei hört es sich mit jedem Satz, den er sagt, und bei jeder seiner ersten Entscheidungen so an, als habe er weder die eine noch die andere Bibel gelesen. Sonst würde er vielleicht vor einer Rede, vor einer Unterschrift unter einen Erlass nachdenken und sich wie Martin Niemöller fragen: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Dann würde gewiss nicht alles, was er sagt, wie eine Kampfansage klingen. Dann würde er nicht „America first“ brüllen wie unsere Vorfahren einst „Deutschland, Deutschland über alles“ gegrölt haben, das ursprünglich auch anders gemeint war, aber einen Patriotismus befeuerte, der letztlich in zwei Katastrophen führte. Dann würde Trump nicht sein Land und nicht die Welt entzweien, sondern zu einen versuchen.

Wir Mitglieder der deutschen Nachkriegsgeneration haben zu den US-Amerikanern ein zwiespältiges Verhältnis. Gerade in dieser Stadt. Die Wiesbadener und ihre „Amis“ sind seit mehr als sieben Jahrzehnten Nachbarn; die allermeisten sind mit den fremden Soldaten aufgewachsen. GIs gehörten zum Stadtbild, das Dröhnen der schweren Transportmaschinen, die sich mit ihren vier Propellermotoren nur mühsam über die Dächer zu heben schienen, bildete die Geräuschkulisse beim Einschlafen. Die Kaugummis, die Jeeps, die riesigen Eispakete bei den Flugtagen in Erbenheim, die schicken, oft lustigen Jungs

aus Übersee sind förmlich angehimmelt worden, so wie ihr Präsident John F. Kennedy, als er im Sommer 1963 über die Friedrich-Ebert-Allee und Wilhelmstraße fuhr. Aber dann war auch hier irgendwann Schluss mit dem Kinderglauben, die USA stünden unfehlbar für das Gute in der Welt. Einen wesentlichen Teil unserer Wertvorstellungen hatten wir von ihnen übernommen und nun hielten sie diesen moralischen Ansprüchen selbst nicht stand. Die Bilder aus dem Vietnamkrieg brannten sich ein. Damals wie heute mühen sich viele Wiesbadener in ihrer Enttäuschung und ihrem Erschrecken über das Vorgehen um ein Verstehen, was ihre Nachbarn treibt.

Zuletzt unter Präsident Obama keimte zumindest anfangs Hoffnung auf eine Wende der US-amerikanischen Politik. Doch mit Trump scheint nun alles noch viel schlimmer zu werden. Mancher wird raten, diesen Mann, der oft wie seine eigene Karikatur wirkt, einfach nicht ernst zu nehmen. Das haben viele Deutsche, selbst jüdische Deutsche zu Beginn der 1930er Jahre auch über Hitler, die deutsche Personifizierung des Antichristen, gesagt und mussten sich schnell bitter eingestehen, die Situation zu naiv beurteilt zu haben. Der Führer der Vereinigten Staaten hat zu viel Macht, als dass man seine Tiraden mit einem Lächeln abtun und zur Tagesordnung übergehen könnte.

Eliot A. Cohen, nennt die Entscheidung, Donald Trump zum Präsidenten zu wählen, eine „Übung in moralischer Selbsterstörung“. Und der in seinem Land einflussreiche Neokonservative sagt: Wenn man seine Seele an den Teufel verkauft, holt der sich das Geld auf Raten wieder zurück.“ Womit wir wieder im alternativen Himmel wären.

**Text:
Heinz-Jürgen
Hauzel**

Kirche öffnen – machen Sie mit?

Ehrenamtliche für den Präsenzdienst in der Marktkirche an Samstagen gesucht

Täglich kommen Menschen in die Marktkirche, die Ruhe suchen, einen Ort für ihr Gebet, oder einfach nur die Wärme der Kirche; Menschen, die als Touristen an der Kirche interessiert sind, einige aus Zufall, andere aus Neugierde.

Besonders samstags –quasi zwischen „Shoppen“ und „(Wein-)Schoppen“– ist der Bedarf, die Marktkirche offen zu finden, groß. Deshalb wollen wir die Marktkirche jetzt auch samstags von 14.00 – 17.00 Uhr öffnen.

Dafür suchen wir Menschen, die bereit sind, einmal im Monat für 1,5 Stunden Präsenzdienst in der Marktkirche zu tun.

- > Sie öffnen die Tür und heißen die Gäste der Marktkirche willkommen
- > Sie werden anregende Gespräche führen, viele Fragen beantworten
- > Sie können Hilfe geben, auf Hilfe hinweisen, Schwellenangst abbauen
- > Sie schenken Zeit und Aufmerksamkeit
- > Sie gehen beschenkt nach Hause
- > Sie lernen viel über die Marktkirche und sie lernen viele neue Menschen kennen
- > Sie sind Gastgeberin und Gastgeber
- > Sie sind kontaktfreudig und kommunikativ
- > Sie interessieren sich für die besondere Atmosphäre der Marktkirche.

Sie werden Teil eines starken Kirchenöffnungs-Teams. Wir begleiten und schulen Sie.

An einem von diesen alternativen Einführungs-Terminen sollten Sie teilnehmen:

Di, 14. März, 16.00 – 18.00 Uhr oder Do, 16. März, 18.00 – 20.00 Uhr. Treffpunkt ist der rechte Eingang der Marktkirche.

Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen, Gemeinschaft erleben und mit dem Gefühl mitmachen, dass Sie einen wichtigen Beitrag für die Kirche, für den Glauben in unserer Stadt beitragen.

Haben Sie Interesse an diesem Ehrenamt? Sprechen Sie uns an! Und keine Scheu: Auch „nur mal anfragen“ oder „erst mal nur auf Probe“ darf sein.

Wir freuen uns auf Sie!

**Ihre Stadtkirchenpfarrerin
Anette Kassing und das
Kirchenöffnungs-Team**

**Tel.: (0611) 73 42 42 23
oder mobil: (0157) 8 33 99 22 3
Mail: anette.kassing@ekhn-kv.de**





Kirchennachbarn

Kirchennachbarn porträtiert in loser Folge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Marktkirche leben oder arbeiten. Das werden Prominente, aber auch ganz normale Bürger sein. Wir stellen diese Menschen und ihre Begegnung mit der Marktkirche vor. Sie erzählen uns ihre ganz eigene Geschichte, die sie mit der Marktkirche erlebt haben.



Heute mit der Inhaberin des Reisebüros Wilhelmpassage, Nina Orschel (im Foto links)

Was verbindet Sie persönlich mit der Marktkirche?

Ich bin in der Marktkirche getauft worden.

Was verbindet Sie beruflich mit der Marktkirche?

Unser Ladengeschäft liegt in direkter Umgebung der Marktkirche.

Welche Rolle spielen Kirche, Glaube und Religion in Ihrem Leben?

Wir haben durch unser weltweites Angebot an Reisen täglich mit den unterschiedlichsten Religionen und Glaubensrichtungen in verschiedenen Ländern zu tun. Da die Religionen auch Einfluss auf die Kulturen der Menschen und Länder haben, binden wir diese Kenntnisse in unsere Beratungen mit ein.

Was sollte eine Kirchengemeinde im Zentrum einer Großstadt Ihrer Meinung nach leisten, wie sollte ihr Angebot aussehen, wo gibt es Defizite?

Die Kirche sollte eine Anlaufstelle für sozial benachteiligte Menschen sein. Dies gilt für Obdachlose, sowie für ärmere Familien. Es wäre auch schön zu sehen, wenn die Kirche mehr Programme zur Integration der Flüchtlinge, sowie deren Aufklärung und Information zur christlichen Religion anbieten würde.

Was gefällt Ihnen an Wiesbaden und an der Wiesbadener City besonders?

Besonders gefallen mir die vielen Grünflächen und dass es einen zentralen Kern mit einer Fußgängerzone gibt.

Was können wir gemeinsam tun, die Anziehungskraft, die Attraktivität des Bereichs um Schlossplatz und Dernschem Gelände zu steigern?

Ich schlage vor, den Platz für viele weitere Feste und Märkte zu nutzen, wie am Beispiel des Weinfestes und des Sternschnuppenmarktes.

Wie begleitet Sie das Glockenspiel über den Tag/die Woche?

Das wunderschöne Glockenspiel begleitet uns täglich am Vor- und Nachmittag.

Wie würde in Ihren Augen eine aktivere, nachbarschaftliche Partnerschaft aussehen? Können Sie sich vorstellen, dass Marktkirchengemeinde und ihr Geschäft kooperieren, etwa eine Aktion oder Veranstaltung gemeinsam auf die Beine stellen?

Eine Beteiligung am Sommerfest der Kita Marktkirche wurde unsererseits bereits angeboten, aber

vom Kirchenvorstand abgelehnt. (Es handelte sich um einen Stand zum Glitzerschminken der Kinder).

Wenn Sie einen Schlüssel zur Marktkirche hätten, was würden Sie gerne einmal dort ungestört tun?

Die Glocken läuten und die Aussicht von oben genießen (am besten an Silvester).

Was könnte die Marktkirchengemeinde für Sie persönlich tun?

Ich würde gerne einmal einen Gospelchor in der Marktkirche singen hören.



Die ganze Marktkirche für drei Euro.

Auf 36 Seiten alles Wissenswerte im handlichen DIN A5 Format. Erhältlich in IHRER Marktkirche.



Nachdenkliches...

Digitale Konversation

Text:
**Barbara-Maria
Birke**

„Ich wünsche Dir alles Gute zum Geburtstag, hab einen schönen Tag. Liebe Grüße“ – Haben Sie so eine SMS, Whatsapp, Threema oder Facebook-Nachricht auch schon einmal zu Ihrem Geburtstag bekommen? Im Zeitalter der digitalen Medien ist es ja keine Seltenheit mehr, sondern schon fast die Regel, dass digitale Glückwünsche auf das Geburtstagskind einströmen. Nicht nur an Geburtstagen, nein generell, scheint sich die Konversation heutzutage auf wenige digitale Zeichen verlagert zu haben. Die an manchen Orten stehenden Telefonzellen haben Seltenheitswert und wirken wie Zeugen aus einer vergangenen Zeit. Oder haben Sie in diesen Tagen jemanden in einer dieser Zellen gesehen? Auch die gute alte Tradition des Briefeschreibens scheint immer mehr zu verschwinden. Rechnungen und Mahnungen – ja, das gibt es alles noch zuverlässig per Post. Aber denken Sie selbst einmal nach. Wann haben Sie den letzten handgeschriebenen Brief aus Ihrem Postkasten gefischt? Sie können sich nicht mehr dran erinnern? Dann muss es wohl schon eine Weile her sein.

Zweifelsohne bieten digitale Kurzbotschaften Vorteile: Der Empfänger ist in Kürze über das Wichtigste informiert und kann reagieren. Sogar Bilder können ausgetauscht werden. Aber werde ich dem anderen gerecht? Was ist, wenn er Liebeskummer oder einen Trauerfall hat? Reicht dort eine 160-Zeichen Beileidsbekundung? Ich denke: Nein.

Unsere Gesellschaft lebt von der Mitmenschlichkeit, vom Füreinander da sein und vom Zusammenhalt. Nehme ich mein Gegenüber ernst, sollte ich mir die Zeit nehmen, ihn, seine Situation, seine Probleme, Ängste, aber auch Träume anzuhören. Ich sollte ihm meine Aufmerksamkeit schenken, damit er das Gefühl hat, da ist jemand, der wahrhaftes und ehrliches Interesse an ihm hat. Das geht mit einem Telefonat, einem persönlichen Besuch oder aber auch mit dem traditionellen Brief.

Der australische Autor und Künstler Richard Simphin hat 2014 den 1. September als Internationalen Tag des Briefeschreibens ins Leben gerufen, um den Menschen eine Pause von der digitalen Kommunikation zu gönnen

und das Briefschreiben hochleben zu lassen. Der Internationale Tag des Briefeschreibens feiert vor allem die persönliche Note eines selbstgeschriebenen Briefes. Wann haben Sie den letzten Brief geschrieben? Es ist schon eine Weile her? Dann nutzen Sie doch den bevorstehenden Muttertag, um Ihrer Mutter einmal schwarz auf weiß zu sagen, wie wertvoll und bereichernd sie für Ihr Leben ist. Oder greifen Sie beim nächsten Geburtstag zum Telefonhörer anstatt zur PC-Tastatur.

Eine runde Sache: Die ganze ESWE-Welt zum Anklicken!

einfacher

moderner

kompakter

www.eswe-versorgung.de

Erleben Sie die **ESWE-Welt** von ihrer schönsten **Online-Seite**. Einfach in der Bedienung, modern in der Gestaltung und kompakt von den Informationen – ganz so wie Sie es von Ihrer ESWE gewohnt sind. Dabei haben Sie alles im Blick: unsere Produkte, unser Engagement für den Umweltschutz sowie unsere **Services und Leistungen**. Schauen Sie rein, es lohnt sich. **Wir freuen uns über Ihren Kontakt – auch auf traditionellem Weg unter:**

ESWE Energie CENTER,
Kirchgasse 54, Wiesbaden
Telefon: 0800 780-2200

ESWE
VERSORGUNG

Darauf können Sie sich verlassen

BÜROZEITEN UND TELEFONNUMMERN

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Ev.Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@EKHN-net.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 12 oder 880 247 11 · E-Mail: saal@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt II (Mitte) **Pfarrer Martin Fromme** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 900 16 15 oder 46 73 65 · E-Mail: fromme@marktkirche-wiesbaden.de

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrerinnen Anette Kassing** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 73 42 42 23 · E-Mail: anette.kassing@ekhn-kv.de

Pfarrbüro **Patricia Hartmann** · Telefon: 900 16 13 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Hartmann@marktkirche-wiesbaden.de
Montag, Donnerstag und Freitag, 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 900 16 26 · Fax: 900 16 17

Gemeindebüro **Bärbel Wagner** · Telefon: 900 16 11 · Fax: 900 16 17 · E-Mail: wagner@marktkirche-wiesbaden.de
Dienstag und Mittwoch, 9.00 bis 13.00 Uhr, Donnerstag 14.00 bis 17.30 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 0172-6966542 · Fax: 60 97 611
E-Mail: frank@marktkirche-wiesbaden.de
Kantor Hans Uwe Hielscher · Tel. 30 34 30 · Fax: 60 97 611
E-Mail: hielscher@marktkirche-wiesbaden.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 0178 - 58 38 058 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Jürgen Brühl** · Tel. 0160 - 70 88 163

Kindergarten **Claudia von Hoeßle** · Tel. 16 66 300 · Fax: 16 66 445
E-Mail: ev.kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn-net.de

Kirchbuchführung **Katrin von Dewitz** · E-Mail: dewitz@marktkirche-wiesbaden.de

Öffnungszeiten zur Besichtigung der Marktkirche außerhalb der Gottesdienste
Dienstag bis Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 11.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr
Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Montags geschlossen.

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Wiesbadener Volksbank
Konto 250 130 5106, **BLZ** 510 900 00, **IBAN** DE84 5109 0000 2501 3051 06, **BIC** WIBADE5W
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV: **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33